

Die Kapuziner auf dem Wesemlin

Bruno Fäh
Adrian Müller
Walter Ludin

Herausgeber : Dr. Jost Schumacher



Die Kapuziner auf dem Wesemlin

Bruno Fäh
Adrian Müller
Walter Ludin

Herausgeber : Dr. Jost Schumacher

Impressum

Autoren

Cécile Blarer Bärtsch, Mitarbeiterin der Kapuzinerzeitschrift „ite“

Ephrem Bucher, Provinzial der Schweizer Kapuziner

Erwin Koch, Journalist

Walter Ludin, Kapuziner, Journalist BR

Adrian Müller, Guardian des Kapuzinerklosters in Luzern

Oktavian Schmucki, Kapuziner

Christian Schweizer, Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner

Fridolin Wyss, Geschäftsleiter der GasseChuchi Luzern

Fotos

Georg Anderhub, Fotograf, Luzern (S. 40)

Bildarchiv der Missionsprokura Olten (S. 31, 33)

Bruno Fäh, Kapuziner, TAU-AV Produktion, Stans (übrige Bilder)

Christian Lanz, Fotograf, Zürich (S. 43)

Esther Michel, Neue Luzerner Zeitung (S. 34)

Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner (S. 58)

Redaktionsgruppe

Bruno Fäh, Walter Ludin, Adrian Müller

Gestaltung

Evelin Wirz, Truninger Plot AG, Luzern

Herausgeber

Dr. Jost Schumacher

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	Seite	4
Vorwort von Anton Schwingruber	Seite	6
1. Kapitel		
Ein lauschiger Wallfahrtsort abseits der Luzerner Flaniermeile Christian Schweizer	Seite	9
2. Kapitel		
Suppenstube - eine Erfolgsstory Fridolin Wyss	Seite	16
3. Kapitel		
Die Urbibliothek im Kapuzinerkloster Wesemlin Oktavian Schmucki	Seite	22
4. Kapitel		
„Eine Berufungskrise, die diesen Namen verdient, hatte ich nie“ Erwin Koch	Seite	28
5. Kapitel		
Die Mitglieder der Klosterfamilie	Seite	35
6. Kapitel		
„Keine Stunde kehrt zurück“ Walter Ludin	Seite	38
7. Kapitel		
Betet Brüder - Orate Fratres Adrian Müller	Seite	40
8. Kapitel		
„Ich war gerne Guardian“ Cécile Blarer Bärtsch	Seite	51
9. Kapitel		
Zwei Gnadenbilder in der Klosterkirche Wesemlin Christian Schweizer	Seite	58
10. Kapitel		
Eine Zukunft für die Kapuziner auf dem Wesemlin Ephrem Bucher	Seite	63
Literatur	Seite	72
Bereits in dieser Reihe erschienen	Seite	73

Vorwort des Herausgebers

Die Kapuziner sind seit 1583 dank Kaspar Pfyffer auf dem Wesemlin heimisch. Das ist eine lange Zeit. Luzern ohne Kapuziner ist fast nicht denkbar. Den Höchststand mit 59 Brüdern erreichte das Kloster im Jahre 1953. Heute gehören über 35 Brüder zur Klosterfamilie.

Damals wurden die letzten Um- und Anbauten vorgenommen. Seither sind fast 60 Jahre vergangen. Wiederum muss etwas geschehen. Die wunderschöne, wenig bekannte Bibliothek muss gesichert werden. Es wäre eine Katastrophe, wenn diesem unersetzbaren Schatz etwas geschehen würde. Gefahren sind Feuer, Wasser, Kälte, Feuchtigkeit, aber auch Diebstahl und Einbruch. Ebenso benötigen die Kirche, das Haupthaus, die Zimmer – bisher ohne fliessendes Wasser –, die Elektroanlagen, die Heizung, die Küche etc. dringend einer umfassenden Renovation. Der heutige Stand ist völlig veraltet. Die Kosten sind gewaltig und dürften um die zehn Millionen Franken betragen.

Die Kapuziner können ihre so wichtige Arbeit für die Allgemeinheit nur erfüllen, wenn sie in ihren Aktivitäten unterstützt werden. Da sie sich aber eher für die finanzschwachen Menschen in unserer Region einsetzen, können sie nicht damit rechnen, dass von dieser Seite genügend Mittel fliessen, um die fällige Renovation finanzieren zu können. Sie sind auf Hilfe angewiesen.

Mit diesem neuen Heft der Reihe „Innerschweizer Schatztruhe“ möchte ich Ihnen die Kapuziner und das Kloster Wesemlin näher bringen, um damit Ihr Verständnis für deren Belange zu wecken. Ich bin überzeugt, dass die Kapuziner und ihre Arbeit für uns unersetzlich sind.

Weihnachten, das Fest der Liebe, dürfte Anlass sein, sich der Kapuziner zu erinnern und diese Menschen, die so viel Gutes tun, nicht ganz zu vergessen.

Schliesslich möchte ich danken, insbesondere den Autoren, ganz besonders Br. Ephrem Bucher, Provinzial, Br. Adrian Müller, Guardian und Br. Bruno Fäh, Fotograf und mein Schulkollege aus Appenzell. Mein Dank geht aber auch wie jedes

Jahr an die Lubag AG und die Tribschen Immobilien AG, die wiederum finanziell dazu beigetragen haben, dass diese Schrift so zustande gekommen ist.

Ich wünsche allen viel Vergnügen bei der Lektüre dieses Büchleins.

Luzern, im Dezember 2011



Der Herausgeber

Dr. Jost Schumacher

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. Schumacher', written in a cursive style.

Willst du Kapuziner werden?

... fragten mich die Leute, als ich vor bald 50 Jahren ins so genannte Missionsgymnasium Nuolen eintrat, welches von den Missionaren der Heiligen Familie Werthenstein geführt wurde. Das ist insofern bemerkenswert, dass offenbar die Kapuziner beim Volk omnipräsent waren. Ja, waren, leider! Sie waren die Volksmissionare, betreuten die Volksmissionen und segneten Haus, Hof und Stall. Ihre Predigten rüttelten auf.

Die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Die Menschen holen sich die Spiritualität, wenn überhaupt, als Selbstbedienungsgesellschaft irgendwoher aus den Weltreligionen. Den Klöstern mangelt es an Nachwuchs. Sie werden aufgehoben, umgenutzt, suchen neue Formen und Aufgabenfelder.

Das Kloster Wesemlin, in bester Lage in Luzern, stellt sich diesen Zukunftsherausforderungen. Für Menschen kann es hilfreich sein, vor allem an den Wendepunkten des Lebens (Geburt, Heirat, Scheidung, Pensionierung, Tod) von einer tragenden Spiritualität begleitet zu werden. Finden wir in Zukunft dieses Angebot in neuen Formen auf dem Wesemlin? Zum Beispiel klosternahes Leben und Wohnen, vorübergehend oder für längere Zeit, während dem Studium, in Übergangs- oder Schlussphasen des Lebens? Es ist zu hoffen.

Diese Broschüre soll dazu beitragen. Dann ist sie noch viel mehr als ein wertvolles, weiteres Juwel in Jost Schumachers Reihe „Innerschweizer Schatztruhe“ zur Bekanntmachung und Erhaltung der Kulturgüter in unserer Stadt und Region. Deshalb gilt mein besonderer Dank den Verfassern dieser Broschüre, aber auch den Verantwortlichen des Klosters Wesemlin in der Vergangenheit, der Gegenwart und vor allem in der neuen Zukunft.



Anton Schwingruber

Ehemaliger Bildungs-, Kultur- und Kultusdirektor des Kantons Luzern

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Schwingruber'.



1 *Ein lauschiger Wallfahrtsort abseits der Luzerner Flaniermeile*

Zur Geschichte der Wallfahrt und des Kapuzinerklosters Maria auf dem Wesemlin in Luzern

Vor dem Bahnhofplatz zeigt sich von den Schiffsanlegestellen aus ein prachtvolles Panorama: Gütsch, Dächerlandschaften der Altstadt, darüber thronende Musegg-Türme, die Kirche Maria-Hilf, an der Reuss die Kapellbrücke und St. Peter, am gegenüberliegenden Seequai die Belle-Epoque-Hotels und das Casino, dahinter aufragend die ehrwürdige Hofkirche.

Der lauschige Wallfahrtsort Maria auf dem Wesemlin mit dem Kapuzinerkloster ist nicht sichtbar. Er muss zunächst entdeckt werden. Das Wesemlin liegt abseits der touristischen Flaniermeile auf einem Hügelplateau nordöstlich der Stadt Luzern. Dorthin bietet die Trolleybus-Linie Nr. 7 mit leuchtender Zielangabe „Wesemlin Unterlöchli“ dem Suchenden eine bequeme Verbindung. Sie beginnt beim Bahnhof, passiert die Seebrücke, den Schweizerhofquai und den Luzernerhof, um dann die fast serpentinartig ansteigende Dreilindenstrasse zu erklimmen. Dort kündigt die Haltestelle „Kapuzinerweg“ das noch höher gelegene Kloster an. Wer den aussichtsreichen, aber mit seinen Stufen steilen Steigweg scheut, dem ist die Weiterfahrt im Trolleybus empfohlen, um erst an der Haltestelle „Kloster“ inmitten eines idyllischen Gartenstadtquartiers auszusteigen. Zu sehen ist eine gräuliche Mauer. Sie umfasst die Klosteranlage mitsamt einem parkähnlichen Garten, aus dem viele verschiedene Bäume herausragen. Es bedarf noch eines kurzen Fussweges auf der Landschaftsstrasse entlang der Mauer und einer Umrundung der Kirche, um endlich bei den Kapuzinern an der Pforte, über deren Tür „Wesemlinstrasse 42“ steht, den Glockenzug zu betätigen. Links davon lädt das Portal in die Kloster- und Wallfahrtskirche ein.

P. Beda Mayer (1893-1983), Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner, beschrieb 1963 einen anderen Weg zum Wesemlin: „Von der Hofkirche in Luzern führt ein Kreuzweg zu einer sanften Anhöhe, Wesemlin genannt. Seit einigen Jahrzehnten hat sich hier ein ansehnliches Stadtquartier ausgedehnt. Doch früher bot Wesemlin ein ganz anderes Bild, das liebliche Bild

Wer den Fussweg nicht scheut, gelangt auf dem „Kapuzinerweg“ von der Hofkirche zum Kapuzinerkloster Wesemlin.

Das Kapuzinerkloster Wesemlin liegt auf einem Hügelplateau nordöstlich des Stadtzentrums von Luzern.

einer grünenden Landschaft. Saftige Matten breiteten sich aus. Fruchtbare Bäume ringsum erfreuten im Lenz durch ihre Blütenpracht und im Herbst durch eine reiche Ernte; darum nannte das Volk das stille anmutige Gelände wie liebkosend 'Wesemlin' (Wäsemlin), die Verkleinerungsilbe von Wasen. Dieser einsame Ort hat weithin einen guten Klang als Gnadenstätte 'Unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin'."

An dieser Stätte ranken sich Geschichten um wundersame Ereignisse und um die Gründung des Kapuzinerklosters. Der Ort, die Kapuziner und die damaligen Zeitumstände der Gründung sind eng miteinander verbunden. Kapuziner aus Italien, ein 1525 entstandener Reformzweig des vom heiligen Franz von Assisi (†1226) begonnenen Minderbrüderordens, kamen unter Anführung von Francesco Sermondi von Bormio 1581 in die Innerschweiz. Sie kamen aufgrund inständiger Bitten einflussreicher Landesherren und Politiker Uris und Nidwaldens eher widerwillig. Die Brüder, in der kastanienfarbenen Kutte mit spitzer Kapuze bekleidet und mit einem Strick gegürtet, wurden vom Mailänder Erzbischof, Kardinal Karl Borromäus, bei der Umsetzung der Reformbeschlüsse des tridentinischen Konzils zur Erneuerung der katholischen Kirche unterstützt. Nach den Gründungen der ersten Kapuzinerniederlassungen auf deutschsprachigem Gebiet Europas nördlich der Alpen (Altdorf 1581, Stans 1582) bezogen sie 1583 in der Stadt Luzern das verlassene franziskanische Terziarinnenklösterchen im Bruch.



Die letzte grössere Renovation fand vor knapp 60 Jahren statt. Seither wurden die Gebäulichkeiten immer wieder den neuen Bedürfnissen angepasst. Damit das Kloster Zukunft hat, drängt sich eine Gesamtrenovation auf. Sie soll den heutigen technischen Standards (Heizung, Isolation, Elektroinstallationen) und den Aktivitäten der Klosterfamilie Rechnung tragen.